

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für Dezember ohne die Postgebühren für Zustellung. Es ist nur Postbezug zulässig.

Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend. Das einzelne Exemplar kostet 5 Goldpfennige, Porto extra.

61. Jahrgang

Leipzig, den 15. Dezember 1923

Nummer 109

Bezugserneuerung auf den „Korrespondent“

für den Monat Januar zum Preise von 30 Goldpfennigen (dazu 8 Pf. Postbestellgebühr) muß sofort erfolgen. Nach dem 25. Dezember nimmt die Post Bestellungen nicht mehr an. + Das Auslandsabonnement beträgt für das erste Vierteljahr 1 Goldmark. Schnelligst bei der Post bestellen.

Weihnachtsunterstützung

Die Deutsch-Amerikanische Typographie hat aus Anlaß ihres fünfzigjährigen Jubiläums unsern Verband zu Unterstützungszwecken 1000 Dollar gespendet, und die Bruderverbände von Belgien, Italien, Jugoslawien, Luxemburg, Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz, Rumänien (Klausenburg und Lemesvar), Tschechoslowakei und Ungarn haben uns, einer Anregung des Internationalen Buchdruckersekretariats in Bern folgend, mit Zuwendungen bedacht. Dadurch sind wir in die Lage versetzt worden, die organisatorischen Einrichtungen aufrechtzuerhalten und unsern arbeitslosen, kranken und invaliden Mitglieðern eine besondere Weihnachtsunterstützung zu gewähren.

Der Verbandsvorstand hat demgemäß beschlossen, daß für die in die Woche vom 16. bis 22. Dezember fallenden Unterstützungstage

- allen Unterstützungsempfängern in der Arbeitslosen-, Reise-, Kranken- und Invalidenunterstützung der doppelte Unterstützungssatz,
- den nichtbezugsberechtigten und ausgesteuerten Arbeitslosen und Kranken eine Wochenunterstützung in einfacher Höhe des Unterstützungssatzes, auf welchen sie im Falle der Bezugsberechtigung Anspruch hätten,

gewährt werden soll. An eine bestimmte Dauer der Arbeitslosigkeit oder Krankheit ist diese Unterstützung nicht gebunden.

Den reisenden Kollegen sind diese sieben Tage Unterstützung möglichst an der Zahlstelle auszusahlen, an welcher sie sich während der Weihnachtsfeiertage aufhalten wünschen. Ein entsprechender Vermerk ist ins Buch einzutragen. Auch können, wie in früheren Jahren, die Weihnachtstage bei der Zureise mit ausbezahlt werden. Dabei ist zu beachten, daß die Legitimation zur Weiterreise mit dem Datum des 27. Dezember zu versehen ist, wenn die Reisetage bis einschließlich den 26. Dezember verläuft sind.

Berlin, den 13. Dezember 1923.

Der Verbandsvorstand

Zur Hebung der Produktion

(Schluß)

„Der Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“ wird natürlich wieder den radikalen Elementen in der bekanntesten Weise sekundieren und von „unsozialen Konjunkturpolitikern“ schreiben, wenn mit Recht Mehrarbeit vom deutschen Volke verlangt wird.“ Also höhnt die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ in ihrer Nr. 98 vom 7. Dezember über „Die Verlängerung der Arbeitszeit“. Wir sind über diese einseitige Einschätzung unserer Stellungnahme zur Frage der Verlängerung der Arbeitszeit nicht überrascht. Denn noch immer, wenn dem Prinzipalsorgan jede Spur von sachlichen Gründen für irgendeine seiner radikalistischen Forderungen oder Zumutungen an die Arbeiterschaft des Gewerbes fehlt, rutschen dessen Federhelden auf das Gebiet reaktionärer Polemik, und zwar insbesondere seit der Zeit, da die Gewerbepolitik im Prinzipalslager immer mehr auf die Arbeitsleistungen an der Presse und die Forderung höchster Druckpreise einseitig ist.

Daß eine solche Spekulation natürlicherweise zu entgegengesetzten Resultaten und das Gewerbe immer tiefer in den Abgrund führen muß,

ist zwar beinahe handgreiflich geworden, trotzdem aber für die Erfinder und Verteidiger solcher volkswirtschaftlichen Giftmischerei immer noch ihrer Weisheit letzter Schluss. Würde uns das Wohl und Wehe des „Gewerbes“, worunter wir in erster Linie die sozialen und wirtschaftlichen Interessen aller Gewerbeangehörigen einschließlic seiner Auftraggeber verstehen, nicht näher liegen, als die durch Fortführung einer solchen Gewerbepolitik fortschreitende Demasierung der unproduktiven Tätigkeit ihrer Urheber, so könnten wir der Sache ihren Lauf lassen. Weil uns aber die Kenntnis der Triebkräfte und Wurzeln beruflicher Leistungen sowie deren Hemmungen aus eigener Lebens- und Berufserfahrung zur Genüge bekannt sind, fühlen wir uns verpflichtet, unsere ganzen Kräfte dafür einzusetzen, daß diese falsche Weichenstellung zur Verlängerung der Arbeitszeit nicht zum Ziele führt. Das ist kein Sekundieren irgendwelcher „radikalen Elemente“ gegenüber „unsozialen Konjunkturpolitikern“, sondern nur eine im Interesse des ganzen Gewerbes liegende Abwehr gegen letztere. Denn auch wir sind der Auffassung, daß aller Fortschritt der menschlichen Kultur und Wirtschaft nur dem Ertrag der menschlichen Arbeitsleistung entspringt. Und daß jede Schwächung dieser Kultur- und Wirtschaftsquellen auch unserm Gewerbe zum Verhängnis geworden ist. Wir unterscheiden uns in dieser Beziehung aber grundföhrlich sowohl von den unsozialen Konjunkturpolitikern wie von den radikalen Elementen im Sinne der „Zeitschrift“. Wir müssen arbeiten, wenn wir leben wollen; wir müssen mehr arbeiten, wenn wir wieder vorwärts kommen wollen. Aber unter wir, die in diesem Sinne arbeiten müssen, verstehen wir alle und nicht nur einen Teil des Volkes. Und dazu gehören vor allen Dingen die heutigen Hunderttausende, ja Millionen von Arbeitslosen und Kurzarbeitern. Und wir wissen, daß von diesen ungeheuren Massen von Arbeitslosen und Kurzarbeitern, deren Lebenserhaltung heute so unverantwortlich traurig und unproduktiv ist, fast alle arbeiten und mehr arbeiten möchten, wenn sie nur Gelegenheit und die Möglichkeit dazu hätten. Wir wissen aber auch, daß gerade die unsozialen Konjunkturpolitiker, die heute in der „Zeitschrift“ und anderswo von einer Verlängerung der Arbeitszeit reden, ernstlich nicht daran denken, die Arbeitslosen und Kurzarbeiter wieder in den Produktionsprozeß einzuföhren, sondern sie wollen, daß die Zahl der Arbeitslosen und Kurzarbeiter noch größer wird, um unter dem Druck dieser vermehrten Not und des Elends die in Arbeit befindlichen Kräfte noch mehr zu unterdrücken als bisher.

Gewiß ist das Herbeischaffen von Arbeit für alle Gewerbeangehörige unter den heutigen Verhältnissen ein schwieriges Problem. Aber die Ursachen dieser Schwierigkeit liegen nicht auf Arbeiterseite und auch nicht auf dem Lohngebiete. Wir haben schon mehrfach und unbestreitbar in letzter Zeit nachgewiesen, daß der eigentliche Lohnanteil an den Produktionskosten auch in unserm Gewerbe heute durchschnittlich um mehr als die Hälfte niedriger ist als in früherer Zeit. Wir wollen dabei aber auch nicht bestreiten, daß ein großer Teil der übrigen Produktionskosten heute wesentlich höher ist, als früher. Aber auch hier liegen die Ursachen nicht auf Arbeiterseite, sondern sie sind in den durchaus unmoralischen und volkswirtschaftlich ungesunden Spekulations- und Kalkulationsgrundlagen der heutigen privatkapitalistischen Anordnung zu suchen. Daran sind, was wir ohne weiteres zugeben, die Unternehmer unseres Gewerbes nicht allein schuld; aber mitverantwortlich und mit schuldig ist der größte Teil von ihnen. Weder von den Banken, noch von den Unternehmern stammt das Geld, das die Räder der Produktion treibt, sondern nur von den Konsumenten. Henry Ford, der größte amerikanische Automobilindustrielle, schreibt in seinem Buche: „Mein Leben und Werk“, das auf keinem Unternehmerverschleißbüchlein und auch in keiner Gewerkschaftsbibliothek fehlen sollte, auf Seite 159:

„Warum also herumstehen und auf gute Geschäfte warten? Reduziert die Kosten durch bessere Geschäftsföhierung. Reduziert die Preise entsprechend der Kaufkraft. Das Herabdrücken der Löhne ist die leichteste und gleichzeitig die fiederlichste Art, um einer finanziellen Situation Herr zu werden, von der die Allgemeinheit ganz zu schweigen. In Wahrheit heißt das, die Anhaftbarkeit der Geschäftsföhierung auf die Arbeiter abwälzen. Wenn wir nur klar sehen wollen, so müssen wir erkennen, daß jede Forderung auf dem Arbeitsmarkt einen Schaden für den Verbraucher herbeiföhrt, nicht etwa in der Gestalt zu Reduzieren — durch Anhaft und Spekulation zu verstehen, was gerade durch Drücken der Löhne zu überwinden ist.“

* Kauf bei Berlin, Leipzig.

und auf Seite 168 seines Buches windet Henry Ford den „unsozialen Konjunkturalpolitikern“ folgenden Vorwurf an:

„Die veraltete Geschäftspolitik verlangte, die Preise möglichst so hoch zu halten, wie sie das Publikum gerade noch zu zahlen bereit war. Die wirklich moderne Geschäftspolitik fordert das genaue Gegenteil.“

Bankiers und Juristen verzeihen diese Forderung nur selten zu willigen. Sie vermissen Stillstand mit Stabilität. Es geht völlig über ihre Kräfte, das Preisstetig herabgesetzt werden könnten. Aus diesem Grunde bedeutet es geradezu ein Unglück, wenn man den Durchschnittspreis eines Bankiers und Juristen in die Geschäftspolitik aufnimmt. Preisreduzierungen vermehren den Umsatz unter gleichzeitiger Unterbringung des Kapitals, vorausgesetzt, daß der unvermeidliche Gewinn als anerkanntes Geld zur Fortführung eines besseren Geschäfts betrachtet wird.

Es muß also unter allen Umständen eine Verkürzung der Produktionszeit herbeigeführt werden. Das ist unsere Auffassung. Dazu ist aber gar keine Verlängerung der Arbeitszeit erforderlich, sondern eine Beseitigung des unproduktiven Leerlaufs und des noch viel schlimmeren Stillstandes und Brachliegens des größten Teiles der vorhandenen Produktionsmittel, und zwar der lebendigen Arbeitskräfte wie der maschinellen und materiellen Arbeitsmittel. Denn sowohl die Erhaltung der vom Produktionsprozess ausgeschalteten lebendigen Arbeitskräfte, der Arbeitslosen wie der Kurzarbeiter, erfordert ungeheure Kosten, die die gesamte Volkswirtschaft und damit auch jede einzelne Industrie oder jedes Gewerbe auf dem nicht minder unproduktiven Umwege über die Steuern nahezu weit stärker belasten als jeder andere Faktor der Produktionskosten. Der Stillstand von Tausenden von Druckmaschinen und Hilfsmaschinen, das Brachliegen von Millionen Zentnern teurer Schriften nebst sonstigem Produktionsmaterial bedeutet eine grenzenlose Verschwendung vorhandener Produktionsmittel und -kräfte, deren Ausnützung und Inangabelegung das Unkostenkonto um weit mehr reduzieren würde, als deren Stillstand und Brachliegen es heute belastet. Daß dieser fast grenzenlose und volkswirtschaftlich unverantwortliche Leerlauf eintreten konnte, ist nur einer durch und durch verkehrten Preispolitik zuzuschreiben. Sie allein hat infolge kurzzeitiger spekulativer Profitlust die Kaufkraft der Konsumenten oder der Auftraggeber des Gewerbes überschätzt und infolgedessen den Kreis der Auftraggeber oder der Konsumenten des Gewerbes immer geringer werden lassen und diese zu immer gewerbeschädlicheren Sparmaßnahmen und Ersatzmitteln für ihren Bedarf an Drucksachen, Literatur usw. greifen lassen. Die Überspannung der Preise wurde zum Totengräber des Gewerbes, zur Überspannung der unproduktiven Kosten, führte zum Stillstand der Maschinen, der Produktionsmittel, zur Vermehrung der Arbeitslosen und Kurzarbeiter in allen Produktionszweigen und damit in weitestgehender Weise zu einer Schwächung der Kaufkraft der Massen, ohne deren Beseitigung auch eine Wiederbelebung des Buchdruckgewerbes ausgeschlossen ist.

So liegen die Dinge, wenn man den Ursachen der heutigen Entvölkerung der Arbeitsstätten des Buchdruckgewerbes von rein volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten aus nachspürt. Selbst die Währungsstasie oder der Papiermarktbezug sind bei Lichte betrachtet nichts anderes als Früchte der gleichen verkehrten Spekulation und ein Kauf aus gegen die Kaufkraft der Massen gewesen. Denn alle wahren volkswirtschaftlichen Werte sind nur aus Arbeit und wiederum Arbeit und weder aus Börsen- noch Preispekulationen zu gewinnen; von den letzteren ist das eine so flüchtig wie das andre. Ehrlich und beständig allein ist eine Preisbildung, die von der Kaufkraft der Konsumenten getragen werden kann. Und diese fehlt heute unserm Gewerbe in erster Linie. Sie stützt sich auf Risiko- oder Verlustfaktoren, die Stufe um Stufe von dieser Preisbildung erst ins Leben gerufen wurden als eine Münchhausenfabel im wahren Sinne des Wortes. Man senke den Druckpreisetat auf den Begehr der Großhandelspreise und man wird erleben, daß dem Gewerbe wieder Aufträge in Hülle und Fülle ausfließen. Denn der heutige ungedeckte Bedarf an Drucksachen in allen Zweigen der deutschen Volkswirtschaft ist riesengroß, seine Deckung aber unmöglich infolge der hohen Preise. Der durchschnittliche Stand der Großhandelspreise, der heute noch selbst den Dollarkurs um ein Drittel übersteigt, bietet nicht nur volle Deckung der Produktionskosten im Buchdruckgewerbe, er läßt sogar noch eine wesentliche Erhöhung der Löhne zu, was einen weiteren Belegungsfaktor für Produktionssteigerung darstellen würde. Denn daß eine Verlängerung der Arbeitszeit um gleichen Ziele führen würde, ist gänzlich ausgeschlossen. Die heute noch in Arbeit stehenden Gehilfen und Hilfsarbeiter leisten bei voller achtstündiger Arbeitszeit im Rahmen ihrer durch niedrige Löhne geschwächten Arbeitskräfte, was möglich ist. Eine Verlängerung der Arbeitszeit würde nur ihre Arbeitskräfte noch mehr schwächen und die Produktionskosten an Heizung, Beleuchtung, Kraftanlagen usw. weit mehr belasten, als durch scheinbare Mehrproduktion gewonnen würde. Eine diesbezügliche Spekulation würde sich gar bald als sehr kostspieliger Trugschluss erweisen. Ersparnisse an Produktionskosten werden dadurch sicher nicht zu erreichen sein, sondern nur noch weitere Verluste. Eine Belegung des Gewerbes ist von dieser Seite her gänzlich ausgeschlossen. Denn eine in ihrer Lebens- und Schaffenskraft infolge jahrelanger niedriger Entlohnung geschwächte Arbeiterschaft kann in neun Stunden nicht mehr leisten als in acht Stunden; es wird die stündliche Arbeitsleistung bei längerer Arbeitszeit hinter jener bei achtstündiger Arbeitszeit zurückbleiben, wie auch jetzt schon jede Überstunde über den Wochentag hinaus nicht nur infolge der Überstundenaufschläge weniger rentabel ist als eine Arbeitsstunde bei normaler achtstündiger Arbeitszeit. Der Mensch ist eben keine Maschine, sondern ein Organismus, der der körperlichen Ermüdung unterworfen ist, wenn seine Kräfte über ein bestimmtes Maß hinaus angepannt werden. Es handelt sich hier gar nicht um die Aufrechterhaltung eines Prinzips, sondern um die Beachtung eines Naturgesetzes, das erst den Wochentag zu einem kulturellen und sozialen Grundgesetz werden ließ. Eine Minderhaltung

der natürlichen Grundlagen dieser Forderung führt mit Sicherheit nicht zu einer Verkürzung der Produktion, sondern zu einer weiteren Belastung der deutschen Volkswirtschaft. Das ist keine doktrinaire Theorie, sondern das Resultat praktischer Erfahrungen von führenden Männern der industriellen Praxis, die nicht einmal besondere Freunde der Arbeiterklasse sind, sondern in Wahrnehmung eigener wohlverstandener Interessen und Lebensziele erkannt haben, daß das Maß der menschlichen Arbeitsleistung bei achtstündiger Arbeitszeit ein wesentlich höheres und steileres ist als bei längerer täglicher Anspannung. Diese Erfahrung gilt insbesondere für jede Arbeitsleistung, die über den Rahmen persönlicher Interessen hinausgeht und dazu noch im Lohne einen völlig ungenügenden Ausgleich findet.

Weder in einer Verlängerung der Arbeitszeit, noch in einer Beibehaltung der gegenwärtigen Lohnbrüderi und der jetzigen Preispolitik sehen wir geeignete Mittel zu einer Hebung der Produktion. Die Preispolitik des Deutschen Buchdrucker-Vereins hat genau wie gleichartige Bestrebungen der übrigen Unternehmerorganisationen zu einer Lähmung der Produktion geführt. Und die Lohnbrüderi der letzten Jahre hat nur dazu beigetragen, die Kaufkraft der großen Masse der Konsumenten zu schwächen, außerdem durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit der deutschen Volkswirtschaft ungeheure unproduktive Auslagen aufzuerlegen und unheimliche Produktionsverluste durch Brachliegen der lebendigen und toten Produktionsmittel vernichtet und schließlich auch die noch im Produktionsprozess verbliebenen menschlichen Arbeitskräfte durch völlig unzureichende Ernährungsmöglichkeit in ihrer Leistungsfähigkeit geschwächt. Diese Bankrott- und Raubbauwirtschaft nun durch Festhalten an der bisherigen Preis- und Lohnpolitik gar noch durch Verlängerung der Arbeitszeit sanieren zu wollen, heißt den Wagen vor das Pferd spannen, das Abel verschlimmern, statt verbessern. Eine solche Politik widerspricht jeder volkswirtschaftlichen Logik und kann nur dazu beitragen, die Interessengegensätze innerhalb unsres Volkes wie unsres Gewerbes noch weit mehr zu verschärfen und zu verbittern als bisher. Die Lösung des Problems einer Hebung der Produktion ist nur durch völlige Umstellung der bisherigen Gewerbspolitik des Deutschen Buchdrucker-Vereins zu erzielen. Anpassung der Preise an die Kaufkraft der Massen und Erhöhung der Kaufkraft der letzteren durch eine gerechtere Entlohnung stellt allein den Schlüssel dar, der die Pforten zu neuem Leben auch im deutschen Buchdruckgewerbe eröffnet. Die gegenwärtigen unhaltbaren Zustände sind nur die Früchte der bisherigen Preis- und Lohnpolitik. Umstellung der Preise auf die Interessen der Konsumenten hebt deren Interesse für unser Gewerbe, ebenso stärkt eine den Lebenshaltungskosten angemessene Entlohnung die Arbeitskraft und die Freude am Berufe und bringt Maschinen und Produktionsmittel wieder in Gang, deren Stillstand und Brachliegen die Produktionskosten immer höher steigen ließ. So wenig das billigste Rohmaterial gleichzeitig die besten Waren liefert, so wenig liefert auch die billigste und daher nur notdürftig erhaltene Arbeitskraft die beste und rentabelste Arbeitsleistung. Es ist etwas Heiliges um Preis, Lohn und Arbeitsleistung. Alle drei sind untrennbar miteinander als volkswirtschaftliche Axiome verbunden und voneinander abhängig. Hohe Preise ergeben sich nur aus niedrigen Löhnen, niedrige Löhne ergeben aber auch nur geschwächte Arbeitsleistungen, die um so schwächer werden, je länger Arbeitsdienste für niedrigen Lohn gefordert werden. Und das Resultat dieses Kreislaufs ist, daß geistig und körperlich geschwächte Arbeitskräfte die Produktion zum Stocken zu bringen scheinen, in Wirklichkeit aber gar nicht anders können, weil ihre Kräfte nur dem Lohn entsprechen und dieser durch die Kosten der Lebenshaltung oder durch zu hohe Preise in seiner Kaufkraft und damit auch als Lebenskraft begrenzt wird. Das ist das ganze Geheimnis, dessen richtige Erkenntnis allein noch zu einer Hebung der Produktion führen kann.

Das Buchgewerbe im Ausland

Schweiz. Das neue Verbandsstatut, das die Statutenrevisionskommission ausgearbeitet hat, ist den Gesamtmitgliedern vorgelegt worden. Die jetzigen Statuten sind zwar noch nicht alt, sie sind erst am 1. Januar 1920 in Kraft getreten, aber die Verhältnisse haben sich seitdem in so einschneidender Weise geändert, daß eine Revision sich nicht mehr umgehen ließ. Es war für die genannte Kommission keine leichte Aufgabe, die sie zu lösen hatte, lagen ihr doch neben redaktionellen Änderungen gegen 50 Abänderungsanträge vor, und nicht wenige dieser Anträge verlangten höhere Unterstützungsätze. Es galt deshalb für die Kommission, in erster Linie grundsätzlich zu entscheiden, ob angesichts der verschiedenen Anträge eine Beitrags- r h ö h u n g oder ob ein U b a u der Beiträge vorgenommen werden sollte. Der Entscheid fiel einstimmig im Sinne eines Abbaues der Beiträge, womit natürlich auch ohne weiteres alle Anträge auf Erweiterung oder Erhöhung der Unterstützungsanrichtungen fielen. Die Kommission war jedenfalls darin gut beraten, denn die Mitglieder waren in den letzten Jahren stark angepannt, so daß eine Beitragserhöhung im jetzigen Moment großen Unwillen hervorgerufen hätte. Das Zentralkomitee hat den Extrabeitrag ab 1. Januar um 50 Cts. herabgesetzt. Präziser gefaßt und erweitert sind im neuen Statut die Bestimmungen über Austritt und Ausschluss. Erfahrungen, namentlich beim letzten Streit, haben dazu geführt. Es sind jetzt noch eine ganze Anzahl Prozesse von dieser Bewegung her abhängig. Etwas wesentlich Neues bringt der Entwurf durch die Abfassung der jetzigen Generalversammlung und Ersetzung durch eine Jahresdelegiertenversammlung. Die Generalversammlung — 1924 findet die letzte statt im sonnigen Süden in Lugano —

hat sich überlebt, ein kleineres Kollegium wird fruchtbarere Arbeit liefern. Wohl wird mancher ältere Kollege sich mit Wehmut der schönen früheren Tagungen erinnern; aber die neue Zeit fordert ihre Rechte. Als Ersatz sollen regionale Kollegentage durchgeführt werden, wo über aktuelle Verbandsfragen oder wirtschaftliche Tagesfragen diskutiert werden soll. Eine weitere Neuerung ist die in Aussicht genommene Paritätidentenkonferenz an Stelle des erweiterten Zentralkomitees. Diese soll einberufen werden, wenn eine wichtige, unausschiebbare Beschlußfassung und rasche Orientierung der Verbandssektionen infolge wichtiger Ereignisse vonnöten ist. Die Delegiertenversammlung im alten Wallfahrtsort Einsiedeln hat nun die letzte Feile an das neue Statut anlegen.

Es geht wieder dem Jahresende zu, der Zeit, in der man aus dem Typographenbund austreten kann. Das merkt man am besten an der intensiven Arbeit der *Mauwerk*, der Agitatoren der sogenannten neutralen christlich-sozialen Buchdrucker-Gewerkschaft. Alle Register werden gezogen und namentlich wird mit kräftigen Argumenten gearbeitet, um die Kollegen aus dem „roten“ Verband herauszubringen. Viel Gimpel werden sich allerdings nicht fangen lassen.

Norwegen. Die drohende Ausperrung in der Papiermasse-, Holz-, Tabak- und Schokoladenindustrie wurde Ende November nach langen erfolglosen Einigungsversuchen zur Tatsache. Eine Ausdehnung des Konfliktes lag sehr nahe, auch die graphische Industrie wäre hineingezogen worden. Unter diesen Umständen unternahm der öffentliche Schiedsrichter noch einen letzten Versuch zu einem Übereinkommen, der zur Aufnahme der Arbeit nach zweitägiger Arbeitsruhe führte. Der Schiedsrichter wies nicht nur alle Versuche der Arbeitgeber, die Löhne zu verschleiern, zurück, sondern verschaffte den Arbeitern zum Teil noch Verbesserungen. Die Löhne sind infolge der stetig steigenden Lebensmittelpreise zur Zeit in Norwegen ganz unzureichend. Die Arbeitslosigkeit ist immer noch groß, wenn auch das Buchdruckgewerbe zur Zeit noch beschäftigt ist.

Bei der kürzlich abgehaltenen Landesversammlung der norwegischen Arbeiterpartei (von denen sich schon vorher die „gemäßigten“ Sozialdemokraten getrennt hatten) kam es zur Spaltung in eine Mehrheit, die nicht alle Forderungen der Moskauer-Internationale erfüllen wollte, und eine Minderheit, die sich Norwegische Kommunistenpartei, Abteilung der 3. Internationale, nennt. Da die letztgenannte soeben ein neues Blatt herausgibt, hat man nun in Kristiania drei Zentralorgane von Arbeiterparteien.

Litauen. In *Kowno* befinden sich die Buchdrucker im Streit. Wie uns von der Organisationsleitung (Lietuvos Spaudos Darbininkų Profesines Sąjungos in *Kaunas* [Kowno]) mitgeteilt wird, wird versucht, deutsche Kollegen nach *Kowno* zu ziehen, um auf diese Weise den Kampf zuungunsten der litauischen Buchdrucker zum Scheitern zu bringen. Vor Annahme von Konditionen nach *Kowno* wird daher dringend gewarnt. Bei Konditionsangeboten wende man sich im eigenen Interesse vorher zwecks Auskunft an die vorstehend mitgeteilte Adresse.

Amerika. Dem uns vor einiger Zeit zugegangenen 50. Jahresbericht der Deutsch-Amerikanischen Typographia, des deutschsprechenden Zweiges der International Typographical Union, entnehmen wir einiges allgemein Interessierendes. Das wichtige Ereignis des 50jährigen Bestehens der Deutsch-Amerikanischen Typographia sollte ursprünglich in größerem Maßstabe gefeiert werden, nämlich durch eine Zentralfest in Chicago, mit sich daran anschließendem Buchdruckerfest. Die Mehrzahl der Mitglieder des Bundes aber zeigte keine rechte Begeisterung für den Plan, und man beschränkte sich auf lokale Feiern. „Der Kleinmut“, so heißt es in dem Jahresbericht, „der wie ein Alp auf dem arbeitenden Volk der ganzen Welt liegt, hat anscheinend auch unsere Mitglieder angesteckt, und so ging der schöne Plan, den einige der alten Kämpen unseres Bundes in Verbindung mit dem Bundessekretär ausgearbeitet hatten, wie ein Traum vorüber.“ Ein eigentlicher Rückblick über die verflochtenen fünf Jahrzehnte organisatorischen Wirkens der deutsch-amerikanischen Buchdrucker erschien in der „Deutsch-Amerikanischen Buchdruckerzeitung“ in verschiedenen Fortsetzungen. Aus diesem Grunde fehlt ein solcher Rückblick im vorliegenden Jahresbericht. Es ist darin lediglich über das Geschäftsjahr 1922/23 berichtet, das als ein günstiges bezeichnet wird. Die Gesamtmitgliedszahl in den 21 Typographias betrug 655. Die größte Ortsgruppe ist die von New York mit 216 Mitgliedern; es folgten als nächstgrößte Chicago mit 82, Philadelphia mit 62, St. Louis mit 57 und Milwaukee mit 51 Mitgliedern. Die Typographia Nr. 14 in Indianapolis, dem Sitz des Bundessekretärs Hugo Miller, zählt nur 7 Mitglieder. Die Gesamteinnahmen betrugen sich auf 142 667 Dollar, die Ausgaben auf 106 840 Dollar, so daß ein Bestand von 36 027 Dollar verblieb. Von 565 zahlenden Mitgliedern (die Pensionäre, im ganzen 90, sind beitragsfrei) wurden 35 600 Dollar für Invaliden- und Altersunterstützung aufgebracht. Die Arbeitslosenunterstützung ging im Berichtsjahr von 1598 Dollar auf 715 Dollar zurück. Dieser Rückgang war jedoch nicht auf vermehrte Arbeitslosigkeit zurückzuführen, sondern hatte darin seinen Grund, daß vom Bundesbureau nur noch selten Zuschüsse verlangt werden, weil eben kein Bedarf dafür da ist, und daß es daher die stollenlosen Kollegen meist für zwecklos halten, sich in die Arbeitslosenliste eintragen zu lassen. Sie sehen sich lieber nach einem andern Erwerbsweg oder nach Arbeit in englischen Druckereien um. Die Ausgaben für Krankengeld stiegen um 264 Dollar gegenüber dem Vorjahre, diejenigen für die Alterspension auf 25 600 Dollar. Auf kristlichen Gebiete war eine Reihe von Erfolgen zu verzeichnen, nämlich in St. Paul, Pittsburg, Detroit und Cincinnati.

Verbandsbeitrag am Sonnabend, 75 Goldpsg.

Dazu kommen noch die Gau-, Bezirks- und Ortsbeiträge. Beim fehlen wertbeständiger Zahlungsmittel erfolgt Umrechnung nach dem Kurs vom Donnerstag, dem 13. Dezember: 75 Pf. = 750 Milliarden Mark. Lehrlingsbeitrag: 10 Pf. = 100 Milliarden Mark.

Allgemeine Rundschau

Bericht von den Tarifverhandlungen. Die nächste Nummer des „Korr.“ wird infolge der gegenwärtig in Berlin stattfindenden Tarifberatung voraussichtlich einen Tag früher, also am Dienstag, dem 18. Dezember, erscheinen.

Das Inhaltsverzeichnis für den „Korr.“ Wie im vorigen Jahre wird auch das Inhaltsverzeichnis des „Korr.“ für den Jahrgang 1923 in Anbetracht der hohen Papierpreise usw. nur als Sonderdruck in kleiner Auflage auf besondere Bestellung gedruckt und versandt. Der Preis für ein Exemplar beträgt eine Mark. Bestellungen sind bis spätestens 28. Dezember d. J. an unsere Geschäftsstelle mit gleichzeitiger Zusendung des genannten Betrags zu richten. Die Versendung erfolgt dann an die Besteller in den ersten Tagen des Januar. Später eingehende Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden, da die Auflage nach der Zahl der bis 28. Dezember (einschließlich) einlaufenden Bestellungen bemessen wird.

Entwöhnung der Arbeiter für November. Wie wir der „Graphischen Welt“ entnehmen, kamen bis 5. Dezember nur für vier Kreise Verhandlungsergebnisse zustande. Kreis I: Hannover, Bremen, Harburg 140 M., Orte mit 25 Proz. Zuschlag 135 M., Orte unter 25 Proz. 2½ Proz. weniger, nach oben aufgerundet. Für Dezember erhöhen sich die Sätze um 10 M., wenn keine Lohnerhöhungen für Gehilfen erfolgen und die Lebensbedingungen unverändert bleiben. — Kreis IV: Für Orte mit 25 Proz. Zuschlag Gruppe B 150 M. Vom 1. Dezember an bei wöchentlichem Auszahlung in Gruppe B bei 25 Proz. Ortszuschlag 35 M. — Kreis V: In Orten mit 25 Proz. Zuschlag Gruppe B 160 M. — Kreis X: Gruppe B 160 M.

Aufhebung der Buchhändler-Schuldenzahl. Vom Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler und des Deutschen Verlegervereins in Leipzig wird bekannt gegeben, daß für den Buchhandel die Fortführung einer besonderen Schlüsselabrechnung zum Ausgleich der Geldentwertung entbehrlich geworden ist, weil die gesamte Wirtschaft sich auf Goldrechnung umgestellt hat.

Friedensmieten, aber keine Friedenslöhne. Den „Segen“ des Ermächtigungsgesetzes, das die Reichsregierung mit fast unbeschränkter Machtbefugnis ausstattet, bekommt als eine der ersten Gruppen die Mietfirma zu spüren. Unter Aufhebung des Reichsmietengesetzes vom 24. März 1923 soll vom 1. Januar 1924 an der gesetzliche Mietsatz die Friedensmiete, und zwar nach dem Stande vom 1. Juli 1914, zugrunde gelegt werden. Bereits am 1. Januar erfahren die Mieten eine erhebliche Erhöhung, die sich von Monat zu Monat noch steigert, bis am 1. November nächsten Jahres die volle Friedensmiete erreicht sein wird. Ein wesentlicher Teil der Mietpreiserhöhung fließt dem Hausbesitz zu, während der darüber hinausgehende Betrag als Mietzinssteuer zu gleichen Teilen an Gemeinden und Reich abgeführt werden soll, angeblich zu Wohnneubauten. Die Bekanntgabe der höchst unsozial wirkenden Mietzinssteuer zu einem Zeitpunkt, wo die Einkünfte der Gehalts- und Lohnempfänger mit regierungsfeltiger Unterstützung trotz höherer Friedenspreise aller lebensnotwendigen Artikel auf ein völlig unzulängliches Maß herabgedrückt werden sollen, mußte naturgemäß auf die breiten Bevölkerungsschichten wie ein Pfeilgeschloß wirken. Die neue Belastung infolge der Einführung der Friedenslöhne, denn zweifellos wird die Mietsteigerung auch ein Ansteigen sämtlicher Warenpreise im Gefolge haben.

Goldmarklöhne und Steuerabzug. Für die Zeit bis zur völligen Umstellung der Löhne auf Goldmark ist eine Zwischenlösung für die Steuerleistung getroffen worden. Danach sind laut finanzamtlicher Mitteilung für die Übergangszeit drei Gruppen von Fällen zu unterscheiden: 1. Die Löhne werden in Goldmark berechnet, aber in Papiermark bezahlt; hier ist die Zahlung, der der Papiermarkbetrag für den Steuerabzug maßgebend. 2. Die Löhne werden in Papiermark berechnet, aber zum Teil in wertbeständigen Zahlungsmitteln ausgezahlt; in diesen Fällen können die Ermäßigungen und der Steuerabzug auch in Zukunft nur auf Papiermarkbeträge abgestellt werden. Der Umstand, daß gewisse Anlagemöglichkeiten dadurch eintreten können, daß in der Zeit zwischen der Berechnung des wertbeständigen Lohnanteils und der Zahlung desselben Änderungen in dem Wert der Papiermark eintreten sind, muß in der Übergangszeit in Kauf genommen werden. 3. Die Löhne werden in Goldmark berechnet und auch in wertbeständigen Zahlungsmitteln voll ausgezahlt; auch hier muß für die Übergangszeit die Umrechnung in Papiermark weiter erfolgen. Dabei erklärte sich der Reichsminister der Finanzen damit einverstanden, daß für die Umrechnung des Goldbetrages in Papiermark im äußersten Falle der am dritten Tage vor der Lohnzahlung geltende Wert zugrunde gelegt wird.

Hilfe für die deutschen Gewerkschaften. Immer stärker regt sich im Auslande das Bestreben, den deutschen Gewerkschaften in ihrer gegen-

wärtigen Not hilfreich beizuspringen. Der darauf hinielende Aufruf des Vorstandes des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat bereits in vielen Ländern ein lebhaftes Echo gefunden. Neudrings hat auch der schweizerische Gewerkschaftsbund seine angeschlossenen Verbände aufgefordert, einen Beitrag von einem halben Franken pro Mitglied auszusprechen der deutschen Gewerkschaften zu leisten.

Auslandshilfe. Der Inhaber und die Angestellten des Gutenberghauses Gebrüder Gent in Wien übersandten den Angestellten der Messingwerk- und Schmiedefabrik, G. m. b. H., in Berlin eine namhafte Liebesgabe in Gestalt von 70 Lebensmittelpaketen mit reichem Inhalt. Diese kollegiale Hilfsbereitschaft verdient um so höher veranschlagt zu werden, als die edlen österreichischen Spender bis vor kurzer Zeit selbst noch bittere Not gelitten haben.

Ein Mahnruf an den Völkerverband. Von der Gewerkschafts-Internationale wurde eine Eingabe an den Völkerverband in Genf gerichtet, worin auf die in Deutschland herrschende furchtbare Not hingewiesen und der Rat aufgeföhrt wird, schleunigst Maßnahmen zu erwägen, die ergriffen werden müßten, um die Bevölkerung Deutschlands vor dem materiellen Untergang zu bewahren und die deutsche Jugend vor der ihr drohenden Demoralisation zu schützen.

Behördliche Maßnahmen zum Preisabbau in Preußen. Von der preussischen Regierung sind die Oberpräsidenten angewiesen worden, unter allen Umständen die Warenpreise auf ein erträgliches Niveau herunterzubriden. Um die Bevölkerung zur Mitkontrolle zu veranlassen, werden die Friedenspreise von Zeit zu Zeit in Zukunft in den Zeitungen veröffentlicht. Die Preisprüfungsstellen sind angewiesen, die Friedenspreise als Unterlage für ihre Beurteilung der Preise zu gebrauchen. Kommen die Händler den Anordnungen der Preisprüfungsstellen nicht nach, dann soll die Bucherpölkzeit sofort eingreifen. Sie ist beauftragt, in erster Linie mit der Entziehung der Handelsereulaußnis vorzugehen.

Literarisches

Einen neuen, glänzenden Beweis ihrer Leistungsfähigkeit lieferten Verlag und Schriftleitung des „Deutschen Buch- und Steinbruders“ mit der Herausgabe des Tiedruch-Gewerkschafts. Brächtige Illustrationsbeilagen in Verbindung mit literarischen Beiträgen hervorstechender Fachschriftsteller ermöglichen einen Überblick über das Gesamtgebiet des Tiedruchs, dieser modernen Reproduktionsmethode, wie er umfassender kaum geboten werden kann. Jeder, der für seinen Beruf interessierende Fachmann wird willige Freude über das Tiedruch-Gewerkschaft empfinden. Es kann vom Verlag des „Buch- und Steinbruders“, Berlin SW 61, Teltower Straße 32, bezogen werden. Grundpreis 1 M. mit Schlüsselzettel des Buchhändlers.

„Karl Benzler an die neue Jugend.“ Unter diesem Titel hat der Reichsausschuh für sozialistische Bildungsarbeit im Verein mit dem Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend zum bevorstehenden 60. Geburtstag des Dichters ein Geschenkbuch herausgegeben, das eine vorzügliche Auswahl herrlicher Gedichte für die Jugend bringt. Der Jugend wird damit eine ausersessene Festgabe dargeboten, die den sozialen Gehalt, das tiefe Empfinden und den feinen Rhythmus herrlicher Gedichte besonders stark zur Geltung bringt. Der Preis des gut ausgestatteten Bändchens beträgt 36 Groschen (brotsiert) und 70 Groschen (in Halbleinen gebunden). Bestellungen sind zu richten an den Reichsausschuh für sozialistische Bildungsarbeit (H. Weimann, Berlin SW 68, Lindenstraße 3).

Briefkasten

H. H. in Berlin: Ihr Mittel läßt jeden Funken gewerkschaftlicher Einsicht vermissen und Ihre Einschätzung der Verhältnisse der Brotpölkgen übertrumpft nach die Ansichten der tüchtigsten Unternehmerkreise. Daher abgelehnt! — H. J. in W.: Nicht

aufgenommen, obwohl Sie sich bezüglich früherer „latifischer Rechte“ im Jertum befinden. — H. in St.: Wird aufgenommen. — G. 2. in W.: Änderung konnte nicht mehr vorgenommen werden, Nummer war schon im Druck. — H. 2. in S.: Soweit in einzelnen Dingen Abstände zu kritisieren wären, müßte das in den nächsten Tageszetteln erfolgen; im übrigen sehen wir in dieser „Vollstärkerarbeit“ grundsätzlich nichts überwertiges, sondern eine Art produktiver Erwerbslosenfürsorge, die trotz einzelner Schwächen mit den früheren Hilfsarbeiten zu vergleichen ist; außerdem würde uns auch der Raumwangel zu einer Ablehnung verpölkten. — J. W. in S. und W. W. in St.: In Anbetracht der wachsenden Raumnot muß nunmehr auch Ihr Mittel gekehrt werden. — K. K. in St.: „Vorschlag zur Güte“ kann leider vor dem gleichen Schicksal wie vorhergehende Einsendungen nicht mehr bewahrt werden. — W. in S.: Auch Ihr wertvoller „Anschlußwort“ ist dem Reichsamt aus den gleichen Gründen verpölkten. — D. H. in W.: Unter Berücksichtigung der schon bestehenden Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Unterbringungseinrichtungen und der Beitragsfrage müssen wir von der Aufnahme Ihrer Einsendung endgültig Abstand nehmen. — H. H. in Berlin: Findet noch Aufnahme im Januarheft des „Jungbuchdrucker“. Gruß. — K. W. in W.: Wie ein Vorschlag! Auch anderswo macht sich eine Verjierung bemerkbar. Dank und Gruß.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißplatz 5 II. Fernruf: Amt Kurfürst Nr. 1191. Postfachkonto: Berlin Nr. 102387 (E. Schweinigt)

Der Monatsbeitrag für den Monat November und Dezember beträgt je 10 Millionen Mark. Etwa noch restierende Oktoberbeiträge sind in derselben Höhe zu entrichten.

Sanftmütigen. Unter der Aufsicht der Sanftmütigenkassen für Dezember: 1,25 Goldmark in der niedrigen, 1,75 Goldmark in der höheren Staffel; Steuergehalt bis auf weiteres: 8 bzw. 9 Goldmark.

Korrespondent. Die Buchdruckerei Engelbert Pölkters & Co. Grafstr. 1 für Verbandsmitglieder wegen Zahlungsunfähigkeit gemeldet. Konvulsionsannahme ohne vorherige Anfrage beim Gauvorkreher Pölktingen, Hannover, Kistofstraße 7 II, steht Ausnahmestellung nach sich.

Extrabeitrag für den „Korrespondent“

Erster bis sechshunderter Eingang

- Abensberg: 50 Millionen. Ahrweiler: 100 (—, 20) (Kollarbeiter, 5 Kurzarbeiter). Altenheim: 120 (—, 0). Amorbach-Rildensbach: 40 (—, 22). Berlin: Verein 22050 (1. Rate); K. Wolf, Schöneberg, 500; G. Heuß 420; Hoffe (Zeitungsbeteiligung) 3600 (74, —); Richter 1700; Adam (E. G. Ritter & Sohn) 700. Bocholt: 190 (4, 4). Bochum: 4670 (83, 26). Braunschweig: 4020 (95, 13). Burgkdt: 780 (12, 9). Crölich: 1000 (—, 4). Demmin: 150 (1, 6). Donauwörth: 800 (10, —). Dresden: Gau 980 (13, 14); Kraßig 150; Rößig 150 (1, 5); W. Kollmann 90 (—, 1, 2); K. Risse 180 (—, 9); Freya Verlag 360. Ederndorfe: 1500 (5, 8). Einfeld: 230 (3, 4). Eiserfeld: 025 (1, 2); 2220 (30, 309). Freiamalbe: 200 (—, 4). Furlwangen: 350 (7, —). Geseffmünde: 2900 (54, 10). Gera: 230 (1, 9); 420 (8, 1). Hamburg: 25800 (1. Rate); 42000 (2. Rate). Harburg: 1900 (33, 19). Heidelberg: 550 (3, 10). Heiligenstadt: 135 (—, 9). Helmbrich: 250 (5, —). Hof: 250. Immenstadt: 30 (—, 4). Karlsruhe: 4500. Kaufbeuren: 080 (8, 18). Kirchheim u. T.: 350 (7, —). Lemgo: 190 (1, 7). Leonberg: 110 (1, 3). Lichtenstein-Gallenberg: 570 (13, 1). Lötzing: 1500 (25, 10). Lüneburg: 150 (3, —). Mehm: 850 (17, —). Mühlis: 850 (17, —). Esnabrüd: 500 (10, —). Nalabam: 1790 (18, 27). Neudlinghausen: 2000 (40, 2). Reichenhaff: 1000. Saackburg: 100 (2, —). Springe: 100 (2, —). Elargard: 410 (5, 13). Straubing: 445 (3, 10). Stosberg (Rfth.): 500 (12, —). Sulz: 500 (7, 7). Trier: 1360 (28, 3); 610 (9, 8). Ufm: 700 (14, —). Warel i. D.: 860 (7, 13). Weßler: 1200 (9, —). Wierfen: 100 (4, —). Waldenburg i. Schl.: 575 (12, 4). Weßenberg: 150 (1, 5). Weßlar: 1350. Wiesdorf: 540. Wörrichshofen: 190 (1, 7). Zwidau: 8120 (140, 46).

Anzeigengebühr: die sechsgespaltene Seite 10 Goldpfge. für Verlags-, Arbeitsmarkt-, Fortbildungs- und Todesanzeigen, sonstige Anzeigen 60 Goldpfge. Kabatt wird nicht gewöhrt.

Anzeigen

Annahmestluß: Montag und Donnerstag mit erster Postbestellung für die jeweilig nächsterfolgende Nummer. Anzeigenaufgabe möglichst nur durch Postfachübergabe.

OTTO SENFTLEBEN
Fernsprecher Berlin SO 26 Admiral-Strasse 6
Moritzpl. 6410
Mechanische Werkstätte für Setzmaschinen-Ersatzteile
Reparaturen, Montagen, Umzüge, Aufarbeitung alter Maschinen u. Magazine.
Spezialität: Herstellung von Gussteilen, Einsatzstücke, Ausstosspalten, Seltenmesser, Fassmesser, Ausschlesskelle und Reparaturen. Bewölkliche Flieger D 589, federndes Gelenk D 817, Gummilwalzen, Sammlersterne, Klaviaturrexenter, Zulastungen G 137, G. 212 usw.
Langjährige Monteurpraxis in Setzmaschinenfabriken und Zeitungsgroßbetrieben gewöhrlistet zuverlässige Ausführung aller Aufträge. [23]

Zwei Typographische
bewand. an all. Mod., fuch en Stell. Angeb. an Keller, Senzheim (Hessen), Ob. Haseg. 1. n.

Der neue Brockhaus
(Handbuch des Wissens in vier Bänden) mit Wort, Bild und Landkarte auf jede Frage kurze und bündige Antwort. Verbandskollegen erhalten Zahlungserleichterungen. Anzeigen mit Rückporto an K. Cleg, München 9, Cofiumbueßstraße 1.

Conplattenschmitt
Vollständige Einrichtungen für Anstalten, Mäher u. Weßplatten, empfiehlt H. Cleg, München 9, Königstraße 1. Preisangelegen: Rückporto.

Ein prächtiges Geschenkbuch
ist eben erschienen:
Sprüche der Freiheit
Weisheit und Gerechtigkeit
von Dichtern und Denkern aller Zungen
FREIE GEDANKEN
gesammelt und herausgegeben von E. Preerang.
Sechzehn Bogen stark, in vornehmster typographischer Ausstattung mit sechzehn Originalzeichnungen von K. Rebetanz (Leipzig).
Vorzugspreis bis 1. Januar 1924: Gebunden in Halb-leinen 2.50, auf hochfreiem Papier 3.00 Goldmark.
Unter bekannter Dichterkollegie Preerang hat in diesem Werke die besten und formvollsten Bekanntheits- und Aussprüche vereinigt, die klar, freies, weites und gerechtes Weltanschauung entspringen sind. Es gibt viele Zitate, die nicht nur die erste und auch die einzige, die aus dem gewaltigen Reich des Dichters bewußt das Licht stellen, was der freien Weltanschauung des modernen Arbeiters entspricht oder sich ihr nähert.
Der neue Preerang ist ein Buch von bleibendem Wert. Es ist ein Geschenkbuch, welches bei allen Gelegenheiten wahre Freude herbeiföhrt. Es kommt zur rechten Zeit heraus, um als Weihnachtsgabe verwandt zu werden. Entstellungen werden schärflichsten erwidert.
Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker G. m. b. H., Leipzig, Salomonstr. 8
Postfachkonto Leipzig 52428.

Auf den Weihnachtstisch eines jeden Kollegen gehöhrt der
Deutsche Buchdruckerkalender 1924
Preis gebunden, 1,25 Goldmark
Verlag d. Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker, G. m. b. H., Leipzig, Salomonstraße 8.
(Postfachkonto 53430.)

Paul Kühne
1914 in Folge (Weßfallen) Druckerlei Hansen in Konbl. Ob. Seine letzte Adresse an Jenn Cleg, Geschäftsföhrer der „Mittelschleburger Volkszeitung“ in Haffenshaffenburg i. O.
Wer für sich oder seine Angehörigen eine Lebensversicherung abschließen will, benutze dazu nur die von der organisierten Arbeiterkassen ins Leben genommene
Volksfürsorge
Gesellschaft, Genossenschaft, Versicherungsgesellschaft, Hamburg 5.

Werkzeug für Seher Verlag des Bildungsverb. der Deutsch. Buchdrucker, Leipzig, Salomonstraße 8 III.

„Gutenberg“ Leipzig
Sonntag, den 23. Dezember, nachmittags 3 Uhr:
Märrchenvorstellung
(„Rothkäppchen“), im „Kleinen Theater“, Ethenstraße.
Karten sind Dienstag in der Eingekundte gegen sofortige Zahlung zu haben. Einzelpfad 60 Pfennige. [256]

Emil Voigt
aus Leipzig, im Alter von 66 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Kollegen der Firma
Drellhoff & Härtel,
Leipzig.

Für den „Korrespondent“ ist die Geschäftsstelle und Inseratenannahme Leipzig, Königstraße 7, die Telefon-Nr. 18 035, das Postfachkonto Leipzig Nr. 91328.